

Münchner Merkur Journal

Das Wochenend-Magazin des Münchner Merkur



Tierischer Star

Wie ein Rentier zum Film gekommen ist.

> Seite 3

Fehlende Bildung und kaum Arbeit – Hauptgründe, warum viele Menschen aus der Dritten Welt ihre Länder verlassen. Wie man diese Fluchtursachen erfolgreich bekämpfen kann, zeigen beispielhaft die Projekte zweier Hilfsorganisationen.

VON CHRISTINE WALDHAUSER-KÜNLEN

Ein paar Löffel Maisbrot als Frühstück müssen reichen, dann machen sich Isaya, Apuu und Karibu mit Bleistift und Heft in der Hand durch die tiefschwarze Nacht auf den Weg eine endlos lange, staubige Piste entlang. Wie unheimlich – hinter den Büschen und Bäumen raschelt und knackt es. Ein wildes Tier auf der Suche nach Nahrung? Erst in der Morgendämmerung, acht Kilometer und gut zwei Stunden später, haben die Zehnjährigen ihr Ziel erreicht: Eine Schule!

Für Millionen Kinder in Afrika beginnt so ein neuer Tag. Aber nur für die, die viel Glück haben: Bildung ist auf dem Schwarzen Kontinent Luxus. Immer noch. Doch ohne Ausbildung kein Einkommen! Was bleibt, ist die Flucht in ein Nachbarland oder nach Europa. Ein Teufelskreis, den Hilfsorganisationen wie Fly & Help und Startup Lions durchbrechen wollen. Mit welchen Mitteln und Ideen? Die Stiftung Fly & Help setzt bei der Schulbildung an. Unterricht wird nach den Lehrplänen der jeweiligen Länder, die mit Mathematik, Schreiben, Lesen, Sachunterricht und Sport sowie in höheren Klassen Biologie, Physik und Chemie ähnlich denen in Deutschland sind. „Eines der Hauptprobleme ist jedoch die fehlende Infrastruktur“, berichtet Stiftungsgründer Reiner Meutsch. „Zwar werden die Kinder oft in zwei Schichten unterrichtet, trotzdem gibt es in ländlichen Gebieten Afrikas zu wenig Schulen. Selbst dort, wo Schulpflicht herrscht, reichen die Plätze längst nicht für alle“, bedauert der frühere Geschäftsführer eines Reiseunternehmens aus dem Westerwald.

Ergebnis: Oft muss unter Bäumen, in Strohhütten und baufälligen Lehmgebäuden ohne Licht oder mit 100 anderen in einem Klassenraum gelernt werden. Unter Hochdruck plant und baut Fly & Help mithilfe von Spendengeldern – seit Gründung 2009 kamen 10,9 Millionen Euro zusammen – neue Gebäude. „Dabei arbeiten wir stets mit Partnerorganisationen zusammen, die unsere Projekte, mittler-



Arbeit für Afrika

Wie zwei Hilfsorganisationen die Fluchtursachen bekämpfen

weile sind es 270 Stück, betreuen“, erzählt Meutsch. Nach Abschluss der Bauarbeiten kümmern sich die Bildungsministerien der Länder um die Schulen. Ein weiteres Problem bleibt: Die Abbrecherquote! Vor allem Mädchen wird der Schulbesuch verwehrt. Sind die Eltern Analphabeten, dann schicken sie ihre Töchter lieber aufs Feld. Mit gravierenden Folgen für deren Zukunft, wie Meutsch erläutert: „Ein wichtiger Unterrichtsbestandteil ist neben dem Erlernen von Anbaumethoden und Hygienemaßnahmen Aufklärung und Verhütung. Die Mädchen müssen lernen, dass eine Frau sich nicht nur über die Anzahl der Kinder, sondern über einen Beruf profilieren kann.“ Während Fly & Help mittlerweile 50 000 Kindern in Afrika, Asien, Latein- und Südamerika eine Schulausbildung ermöglicht, gehen die Münchner Ludwig Bayern, Wilhelm Stotzingen und ihre

fünf Mitgründer mit ihrem dreistufigen Lions-Projekt einen Schritt weiter: Sie verhehlen jungen Kenianern zum Beruf. Treffen wir sie in Lodwar, eine 20 000 Einwohner zählende Stadt in einer der ärmsten Gegenden Kenias. Dort, nahe der Grenze zu Uganda, Südsudan und Äthiopien leben 95 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und es herrscht eine Jugendarbeitslosigkeit von über 90 Prozent. Aber es gibt Internet – die schnellste und günstigste Verbindung zur globalen Welt. Das machen sich die Lions-Gründer zunutze: Bei den Learning Lions lernen ihre zwischen 18 und 25 Jahre alten Studenten, wie man Internetseiten, Grafiken, Apps, 2D- und 3D-Animation oder Software programmiert, Fotos bearbeitet oder ein Logo designet. Die Ausbildung dauert sechs bis 12 Monate und folgt einem Lehrplan, der von jobberfahrenen Volontären aus der gan-

zen Welt entwickelt wurde. Nach drei Monaten Grundausbildung spezialisieren sich die Schüler je nach Talent und lernen Schritt für Schritt, wie man für Kunden online arbeitet. Der große Unterschied zu anderen IT-Programmen ist, dass die jungen Menschen dort, sobald sie sich für eine digitale Dienstleistung qualifiziert haben, sofort beginnen können für echte Kunden zu arbeiten. Dabei hilft die Fair Trade Agentur Digital Lions mit Verkauf, Kundenkommunikation und Qualitätskontrolle. Besonders ambitionierte Schüler, denen die Arbeit als Online-Freiberufler als Karriere nicht ausreicht, werden bei der Gründung ihres eigenen digitalen Unternehmens unterstützt. Ein Konzept, für das die Lions im November 2018 unter mehr als 1000 Bewerbern den Google Impact Challenge mit einem Preisgeld von 250 000 Dollar gewonnen haben. „Jemand in Afrika kann dann das

HILFE FÜR AFRIKA

EIN KONTINENT SUCHT ARBEIT



Wie man dank Internet seine erworbenen Fähigkeiten weltweit anbieten kann, lehrt das Projekt Startup Lions. PRIVAT

>> „Die Wirtschaft in Afrika wächst, aber leider wächst die Bevölkerung schneller. Daher gibt es eine hohe Jugend-Arbeitslosigkeit. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen ohne Arbeit ist in den meisten Regionen Afrikas seit 2015 gestiegen. Lediglich in wenigen Ländern wie Äthiopien, Kenia und Ruanda ist die Jugendarbeitslosigkeit ein wenig gesunken“, erklärt Reiner Meutsch von Fly & Help.

>> Laut Welthandels- und Entwicklungskonferenz (UNCTAD) erreicht sie im südlichen Afrika heuer 45,2 Prozent. In Nordafrika ist laut UN und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) fast ein Drittel der Jungen ohne Arbeit. Die gesamte afrikanische Wirtschaft wuchs 2016 nur um 1,5 Prozent. >> Einzelne Volkswirtschaften, dazu zählen Äthiopien oder Ruanda, entwickeln sich wirtschaftlich gut, trotzdem war das Wachstum pro Kopf 2016 für den gesamten Kontinent, er besteht aus 55 Ländern, sogar negativ. Mit ein Grund ist das immense Bevölkerungswachstum: Lebten 1980 in Afrika 477 Millionen Menschen, waren es vergangenes Jahr 1,2 Milliarden und wird sich bis 2050 noch einmal auf 2,5 Milliarden mehr als verdoppeln.

>> Laut UN steigt die Zahl der arbeitsfähigen Afrikaner zwischen 15 und 64 Jahre bis 2050 um 70 Prozent. Es ist die Altersgruppe, die an Emigration denkt. „Die Menschen möchten ja nicht fliehen, sie tun dies aus Verzweiflung, wegen Verfolgung und Hungersnöten“, ergänzt Meutsch.

>> Interessante Links / Spendenkonten
> www.fly-and-help.de
> www.learninglions.org

Mit dem Smartphone in die berufliche Zukunft – das Münchner Projekt Startup Lions unterstützt Menschen im armen Norden Kenias auf diesem Weg. Privat

Gleiche anbieten wie jemand mit den gleichen Fähigkeiten, der aber in einem Büro in Europa sitzt“, vergleicht Wilhelm Stotzingen.

Der Erfolg spricht für sich: Seit Gründung vor drei Jahren wurden 150 Kenianer in IT geschult. 40 arbeiten bereits selbstständig und finanzieren sich und ihre Familien, was wiederum dem ganzen Dorf zugutekommt. Morgens um acht geht der Unterricht los, um 18 Uhr ist Schluss. „Wobei viele noch weiter lernen“, freut sich der gebürtige Münchner. Und es gibt noch einen Erfolg: „Unsere letzte Klasse wurde vollständig von früheren Schülern ausgebildet“, so der 33-Jährige. Nun also bekommen wieder ein paar mehr einst arbeitslose Kenianer einen Gehaltszettel. Inzwischen platzt der von den Lions angemietete Campus aus allen Nähten. Mehr Platz ist in Sicht: Der Staat hat Land zur Verfügung gestellt und eine Baubewilligung genehmigt. „Das Wasserbohrloch und die erste Infrastruktur für die lokale Bevölkerung stehen schon, aber wir müssen die Spendensammlung intensivieren, um den gesamten geplanten Campus inklusive Schulgebäude bezahlen zu können“, berichtet der Betriebswirt. „So erhalten junge Menschen eine wettbewerbsfähige Ausbildung, ohne dass sie ihre Heimat, ihre Familie und ihre Wurzeln verlassen müssen“, sind sich Wilhelm Stotzingen und seine Mitstreiter sicher. Schul- und Berufsausbildung sind Chancen für Isaya, Apuu und Karibu und Millionen junger Afrikaner, dass nicht Flucht ihre einzige Hoffnung auf ein Leben in Würde bleibt...



Wer eine gute Ausbildung und dann Arbeit bekommt, muss seine Heimat Ruanda nicht verlassen. Dafür setzt sich Reiner Meutsch vor Ort ein. PRIVAT

INHALT

LEBEN

Was weg ist, ist weg

Im Drechselkurs: So wird das Kantholz rund. > 2



JUGENDBÜCHER

Das Beste zum Fest

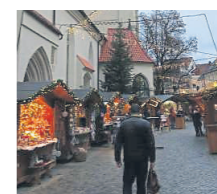
Wir stellen ein tolles Bilderbuch und Romane vor. > 5



SPRITZTOUREN

Das Tor zum Allgäu

Adventlicher Spaziergang durch Kaufbeuren. > 6



IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung

Matthias Busch

mbusch@merkur.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657